

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Das Schloss Bilstein

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Das Schloss Bilstein.

Es gibt zwei Schlösser, die den Namen Bilstein tragen. Das eine ist auf den Vogesen im Nieder-Rhein gelegen, nahe bei dem Berge Clumont, wo die Breusch entspringt. Die Zeichnung Nr. 13 aber stellt die Ruinen des Schlosses Bilstein dar, welches zu der ehemaligen Herrschaft Reichenweyer gehörte. Die Volksfage hat uns nur wenige geschichtliche Thatfachen überliefert, welche sich an diese Trümmer des Mittelalters anknüpfen. Nach den meisten Geschichtsforschern soll dieser alte Thurm keine andere Bestimmung gehabt haben, als die Uebelthäter aufzunehmen; zu diesem Zwecke hat er gedient bis 1635, wo ein östreichisches Truppen-Corps, unter dem Befehle des Grafen Schlick, sich desselben bemächtigerte und die Ringmauern niederriss. Das Städtchen Reichenweyer, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Elsasses gelegen und nur etwa eine Stunde von unserm Schlosse entfernt, ward zu der nämlichen Zeit von lothringischen Truppen, die der Obrist Verdier befehligte, belagert, beschossen und drei Wochen darauf eingenommen und geplündert. Zu den Gräueln des Krieges gesellte sich bald die Pest, welche drei Fünftel der Einwohner wegraffte. Der Buß- und Bettag, der heute noch am 10ten Sonntage Trinitatis gefeiert wird, mahnet an jene Begebenheiten, die zwei Jahrhunderte von uns entfernt sind.

Graf Burckhard von Horburg war es, der, 1291, die Stadt Reichenweyer mit Gräben und einer Ringmauer umgab, die mitunter noch ziemlich wohl erhalten ist. Mehr als einmal hat sie die verderblichen Folgen der Streitseligkeit empfunden, welche zwischen der gräflichen und der bischöflichen Macht obwaltete. Zufolge dieser Rivalität geschah es 1333, daß Berthold, Bischof zu Straßburg, nachdem er dem Grafen von Württemberg und Mumpelgard, dem damaligen Herrn von Reichenweyer, den Krieg erklärt, die Stadt einnahm und die vorgefundenen Wein-Vorräthe größtentheils wegführen ließ. Er blieb jedoch nicht lange im Besitze der Stadt, denn diese kehrte bald wieder unter die Herrschaft des Grafen von Württemberg zurück, welcher letztere sie wiederum an die Familie der Mönche von Landskron, für eine Summe von 5,000 Gulden verpfändete.

Reichenweyer ist eine von den Städten, die am lebhaftesten den Einfluß der Zeit-Begebenheiten empfunden haben. So sehen wir sie im Jahr 1420, von blindem Fanatismus fortgerissen, an einer Juden-Verfolgung Theil nehmen, was damals nichts ungewöhnliches war und wodurch man — unvernünftig genug! — seine vermeintliche Anhänglichkeit an das Christenthum glaubte beurkunden zu müssen. Viele Juden kamen in der Stadt um, und die welche dem Blutbade entgingen, wurden fortgejagt. Es ist aber auch zu bemerken daß diese letztern das Volk durch Gelderpressungen und Wucher im höchsten Grad gegen sich aufgebracht hatten, ein Verfahren, welches auch heute noch dieselbe Wirkung hervorbringen würde, wenn sie nicht angefangen hätten einzusehen, daß es Noth thue, sich durch Grundsätze einer reinern Sittenlehre leiten zu lassen und mit dem Geiste des Zeitalters voranzuschreiten, anstatt in einem System von Wucherkauf und unerlaubtem Handel unänderlich zu beharren: ein Umstand, welcher nur allzulange eine Scheidewand zwischen ihnen und den Völkern, in deren Schoße sie schon so lange leben, gebildet hat.

Allzeit bereit mit den Wogen des Zeitgeistes voranzuschreiten, pflanzte Reichenweyer im Jahre 1525, zur Zeit des Bauernkrieges, die Fahne des Aufruhrs auf und erlitt alles Ungemach, das in Folge jenes Krieges einherschritt. Eifrig erklärte sich anfangs die Stadt für Zwingli's Lehre, die D. Erasmus Fabricius und Mathias Erbe in den württembergischen Ländern predigten, verließ sie späterhin wieder, und bekannte sich endlich zu der Augsburgischen Confession.

Die Civil-Verwaltung war in frühern Zeiten einem Magistrat und einem Reichsvogt anvertraut.